

„Halte das Bild der Würdigen fest!“

Bewohner früherer Jahrhunderte hatten wenig Ahnung, wie die Großen ihrer Epoche von Angesicht aussahen. Einen Stich, einen kolorierten Holzschnitt des Regenten hatte man bestenfalls auf der Konsole. Aber Schiller hatte wahrscheinlich keine Vorstellung von der äußeren Erscheinung Kants, dem er so viel verdankte, und Hölderlin wird nicht geahnt haben, wie Rousseau oder Goldsmith aussahen.

In diesem Betracht haben wir es immerhin besser. Die Massenverbreitungsmittel der Neuzeit spülen uns täglich einen Wust von Abbildungen vor die Augen. Wer nie eine Zeile von Albert Schweitzer gelesen hat, kennt aus Hunderten von Photographien wenigstens die weise Landschaft seines Gesichtes. Er braucht nicht den geringsten Schimmer von der Philosophie eines Karl Jaspers zu haben – wie der Philosoph aussieht, das weiß er schon eher. Wenn die Staatsmänner und Wissenschaftler früherer Epochen bildlich anonym blieben – heute werden sie täglich angeblitzt, aufgenommen, wird ihre Erscheinung noch in der profansten Pose durch die Rotationsmaschinen gejagt und vor das unersättliche Auge des Zeitgenossen geworfen.

Das Wesen der Photographie ist scheinbar Hast, schnelles, zufälliges Hinschauen, der Blitz, die fixe Dokumentation, der Oberflächenbericht. Und mit der Oberfläche gibt sich der landläufige Betrachter denn auch meist zufrieden. Er durchblättert die bebilderten Journale, die Illustrierten, die mit Photos tapezierten Wochenschriften. Dann läßt er sie fallen und stellt das Fernsehen an . . .

Solchem Mißbrauch unserer Bildmöglichkeiten soll mit dieser Galerie von Photos keineswegs Vorschub geleistet werden. Hier wird geradezu das Gegenteil versucht.

Fritz Eschen, dessen Kamera die Bilddarstellungen dieses Bandes entstammen, gehört nicht zu der fixen Gilde jener Tagesphotographen, die glauben, genug getan zu haben, wenn sie ihr Objekt jeweils in einer recht abstrusen und auffallenden Pose „geschossen“ haben. Er ist auch kein „candid camera-man“, also kein Bildjäger, der seine Opfer in jeweils überraschender, unbewußter Situation aufscheucht. Er ist ein Porträtist. Als Porträtist ist er gewiß neugierig, hat er den subjektiven Willen, sein jeweiliges Bildobjekt zu wählen und dann so erscheinen zu lassen, wie er selbst von der Gestalt vor der Linse beeindruckt wurde.